

nalen Berufsproblemen mitzuarbeiten und sie durch gemeinsamen Einsatz einer gesunden Lösung entgegenzuführen. Die „Erste Internationale Handwerksausstellung 1933“ wird zur Förderung dieses Bestrebens ganz besonders beitragen. Das deutsche Handwerk ist sich der großen Verantwortung bewußt, die es mit der Durchführung der Ausstellung übernommen hat. Es weiß aber auch, daß gerade diese Schau wie keine andere die geistliche internationale Zusammenarbeit des Handwerks fördert und damit einen hervorragenden Beitrag zum Frieden und zur Verständigung der Völker bildet, der gerade vom Handwerk aller Nationen ganz besonders begrüßt werden wird.

W. M.

Nahert erzieht lichte Bände

München, 26. Januar. Alle katholischen Jungmännervereine, Jungfrauenkongregationen und der Bund Neu-Deutschland wurden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in sämtlichen bayerischen Kreisen aufgelöst und ihre Weiterbestehen verboten. Viele Maßnahmen sind aus München mitgeteilt, was notwendig geworden, da wiederholt festgestellt wurde, daß sich die genannten Verbände in einer Reihe ihrer Ortsgruppen nicht von ihrer eigentlichen Aufgabe entfernten. Es konnte festgestellt werden, daß die Angehörigen dieser katholischen Jugendverbände u. a. planmäßig zur politischen Radikalisierung übermiltelt wurden und zur Herstellung von Unruhe, Verleumdungen und heftigen Propaganda über die Zeit eingeleitet wurden. Außerdem wurden die Mitglieder dieser katholischen Jugendverbände zu staatsfeindlichen Aufgaben geschult.

Schwere Handgranatenerplosion

Warschau, 26. Januar. Im Zuge der Bekämpfung bolschewistischer Verbrechen und der Abschärfung der Kominternagenten die in verschiedenen Teilen Polens ihr Unwesen trieben, fand in Zamose im westlichen Teil Galiziens ein neuer Prozeß statt. Das dortige Bezirksgericht verurteilte den Kommunisten Piwowar zum Tode durch den Strang und noch weitere Kommunisten zu Zuchthausstrafen zwischen 2 und 15 Jahren. Piwowar, einem verächtlichen Agenten der Komintern, konnte die Ermordung eines Angehörigen der Polizei nachgewiesen werden. Die mit ihm verurteilten Kommunisten sind an diesem Morde mitschuldig.

Bohle bei ungarischen Ministern

Budapest, 26. Januar. Staatssekretär Gausleiter Bohle hatte im Laufe des Mittwochs vormittag dem Innenminister Szell einen Besuch ab, und besichtigte dann die reichsdeutsche Schule. Im Laufe des Diensttags besuchte er den Kultusminister Szonon, dem stellv. Außenminister Baron Kpor und dem Reichssekretär des Außenministeriums Szent-Novony Besuche abgab. Am Mittwoch gab der deutsche Gesandte v. Erdmannsdorff zu Ehren des Staatssekretärs Bohle ein Frühstück, an dem u. a. Außenminister Szonon, Innenminister Szell, mehrere Staatssekretäre, der Landesdirektor der NSDAP in Ungarn, Konrad Graeb und andere Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens teilnahmen.

Mahnung an ungarische Volksgruppe

Goga lehnt Juden als „ungarische“ Minderheitenvertreter ab
Deutsches Vorbild

Budapest, 27. Januar. Das nationale ungarische Blatt „Nemzet“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über eine Unterredung von Pressevertretern der ungarischen Minderheit in Rumänien mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Goga. In dieser Unterredung habe Goga der ungarischen Volksgruppe nahegelegt, die ungarische Minderheit möge hoch in Zukunft als Sprecher und als Vertreter ihrer Interessen keine Juden mehr in Erscheinung treten lassen, die sich nur hinter den Ungarn verstecken wollen. Er sei nicht geneigt, Juden als Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien anzuerkennen. Ministerpräsident Goga fügte hinzu, daß in dieser Hinsicht die deutsche Minderheit der ungarischen bereits weit voraus sei, denn die deutsche Volksgruppe in Rumänien habe schon längst jenen falschen Liberalismus über Bord geworfen und habe sich auf völkischer Grundlage organisiert.

Uebrigens äußerte sich auch der neue Präsident der Stadt Krad in ähnlichem Sinne, indem er erklärte, die Regierung Goga könne mit der Durchführung ihrer Maßnahmen gegen die Juden auch nicht haltmachen, wenn sich der betreffende Jude etwa als Ungar bezeichne. Erst wenn die Ungarn in Rumänien sich von den Juden befreiten,

könnten sie die ihnen zustehenden Rechte erreichen.

Das Blatt „Nemzet“ stellt schließlich noch fest, daß die ungarische Minderheit in Rumänien durch die geänderten Verhältnisse in jenem Lande allmählich gezwungen werde, die Juden aus ihren Reihen auszuschließen. Diese Exklusionierung von den Juden erfolge aber nicht nur auf Grund der neuen Verhältnisse in Rumänien, sondern auch unter dem starken Druck der jüngeren Generation in der ungarischen Minderheit und unter dem Eindruck des Verhaltens der Juden die häßlich in früherer Zeit nichtsdidische Ungarn, d. h. Magyaren, aus ihren Unternehmungen entließen, nur um bei der jeweiligen bulgarischen Regierung auf angedrohten zu sein.

Die bulgarische Rechtskammer hat für sämtliche jüdischen Rechtsanwälte, die nach dem 1. Dezember 1918 in ihre Listen eingetragen worden sind, das Recht der Berufsausübung mit sofortiger Wirkung ausgesetzt mit der Begründung, daß die betroffenen Rechtsanwälte sich auf Grund des neuen Gesetzes einer Heberhebung ihrer Staatsbürgerschaft unterziehen müßten.

Schwere Handgranatenerplosion

Bisher 13 Tote

Paris, 26. Januar. Am Mittwochvormittag erfolgte im physikalischen Laboratorium von Villejuif bei Paris eine folgenschwere Explosion. Am Nachmittag wurde die Zahl der ums Leben gekommenen Personen mit 13 angegeben. Zwei Anstreicher, die in einer durch die Explosion zerstörten Barade arbeiteten, wurden mit leichten Verletzungen geborgen.

Bei dem physikalischen Laboratorium handelt es sich um eine Zweigstelle des Stadt-Laboratoriums von Paris. Im Umkreis von über 200 Metern wurden sämtliche Fensterbeschäden eingedrückt. Die Detonation selbst war viele Kilometer weit zu hören. Kleinere Explosionen folgten der ersten großen in kurzen Abständen nach. Zwei Presephotographen, ein Militärchemiker, ein Chemiker des Stadt-Laboratoriums sowie zehn Soldaten des 24. Inf.-Reg. sollen sich in dem Raum, in dem die erste Explosion erfolgte, aufgehalten haben. Man nimmt an, daß sämtliche dort anwesenden Personen den Tod gefunden haben.

In Villejuif befindet sich in Baraden ein Lager wo Sprengstoffe und Munition vom städtischen Laboratorium geprüft werden. Infolge der Waffensunde, die die Polizei in den letzten Wochen gemacht hatte, und die dort hingelagert waren, lagerte in diesen Baraden angeblich sehr viel Sprengmaterial. Diese Sprengstoffe sollten am Mittwochvormittag abtransportiert und in einen Artilleriepark transportiert werden. Zu diesem Zweck waren zwei Militärkraftwagen am Morgen angekommen

und begannen mit dem Verladen der Granatenlisten, wobei sich gegen 10 Uhr die Explosion ereignete.

In Villejuif herrschte zunächst eine an Panik grenzende Erregung, zumal überall Gerüchte umliefen, daß es sich um einen feindlichen Luftangriff gehandelt habe. Erst die dichten Rauchwolken über dem Laboratorium zeigten den bestirzten Menschen was sich in Wirklichkeit zugetragen hatte. Gegen Mittag trafen der Innenminister Sarraut und andere leitende Behördenvertreter am Unglücksort ein. Der Direktor des städtischen Laboratoriums, der mit der Untersuchung der von der Polizei beschlagnahmten Balken betraut war, erklärte, daß das Gantieren mit den Handgranaten nicht gefährlich gewesen sei und daß es einer sehr großen Ungeklärtheit bedurft habe um die Explosion herbeizuführen. Wie der „Antantagant“ mitteilt, hat einer der Soldaten eine Bombe fallen lassen, deren Explosion dann die Katastrophe verursachte.

Neue Unruhen in Palästina

Militärische Großaktion gegen die Araber
Eigenbericht der NS Presse
London, 27. Januar. Die Unruhen im Bezirk Hebron, 20 Meilen südlich von Jerusalem, haben sich in den letzten Tagen wieder verstärkt, so daß die 14. Infanterie-Brigade, verstärkt durch motorisierte Einheiten und Nachrichtentruppen, im Laufe des Dienstag

und Mittwoch Jerusalem verließ und eine große Aktion begann, für die drei bis vier Tage vorgesehen sind. Generalmajor Wavell, der Oberkommandierende der in Palästina stationierten britischen Truppen, war den ersten Tag über bei den Operationen anwesend. Die englischen Truppenteile kämpften bei heftigem Regen und ungewöhnlicher Kälte jedes Krabberdorf systematisch auf der Suche nach Waffen und versteckten Freischützern durch. Die Suche gilt der alten auch einem arabischen Führer namens Issa Wattat, auf dessen Kopf 200 Pfund ausgesetzt worden sind. Die nationalistiche arabische Bewegung hat in Hebron einen ihrer stärksten Stützpunkte.

Auf der Straße von Jerusalem nach Tel Aviv ereigneten sich neuerdings wieder Unfälle. General Kuriess, der frühere Ministerpräsident des Irak, ist gestern in London eingetroffen, um dem Kolonialministerium die arabische Stellung zum Palästina-Problem bekannt zu geben.

Moskaus Wählerarbeit in Indien

London, 26. Januar. In einem ausführlichen Bericht über die politische Lage in Indien verweist ein Korrespondent der „Times“ besonders auf die bolschewistische Agitation in Indien. Er stellt dabei eindeutig fest, daß für die Unruhe unter den Spinnerarbeitern von Calcutta und die zahlreichen kürzeren Streiks eine kommunistische Clique voll verantwortlich sei, denn diese Streiks seien aus politischen, nicht aber aus wirtschaftlichen Gründen angezettelt worden. Unter Führung Moskauer Agitatoren von denen man erst kürzlich einige aus dem Gefängnis entlassen habe, seien kommunistische Hausen in britische Spinnereien eingebracht, wo die Arbeits- und Lohnbedingungen zufriedenstellend gewesen seien. Sie hätten dann die Arbeitswilligen terrorisiert und diejenigen eingeschüchtert, die auf ihre Agitation nicht hätten eingehen wollen.

Japans Truppenlandung auf Hainan

Der französische Botschafter Genry sprach beim stellvertretenden Außenminister Gorinouchi wegen der Landung einer japanischen Matrosenabteilung im Hafen Julin auf der Insel Hainan vor, um Einzelheiten und die näheren Umstände der Vorgänge zu erfragen. Gorinouchi stellte fest, daß die japanischen Einheiten lediglich in Ausübung ihres Auftrages die effektive Sperre der Küste Chinas gegenüber chinesischen Fahrzeugen durchzuführen hätten. Zur Untersuchung verdächtigter chinesischer Schiffe gelandete Marineinfanterie seien von Chinesen beschossen worden, darauf hätten japanische Schiffe mit Artillerie geantwortet. Die Japaner hätten drei Verwundete gehabt, Gorinouchi wiederholte nochmals, daß die japanischen Schiffe lediglich ihren Sperrauftrag durchgeführt hätten. Von französischer Seite war wiederholt die Meinung geäußert worden, daß eine Einbeziehung Hainans in die militärischen Operationen dem Abkommen von 1907 widerspreche und darüber hinaus eine Gefährdung Indochinas, insbesondere des Golens Hai-Phong bedeuten würde. Japan hatte seinerzeit wegen der über Hai-Phong nach Annam, also durch französische Gebiet, nach China geleiteten Kriegsmaterial-Lieferungen Vorstellung erhoben.

Hotel zu den Domsparzen

Urheberrechtskata: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig, C1

6. Fortsetzung

„Ich will kein anderes Bild sehen! Ich will...“ Er unterbrach seine Rede und trat scheinbar zur Seite, denn eben schritten Corinne Gold und Richard Rogaller, ihr Verlobter, an ihnen vorbei.

Die beiden jungen Männer grüßten, und Ludwig war seltsam, als ihm Corinne mit einem kleinen Lächeln dankte. Richard nickte nur kurz. Sein Gesicht war farr, als trüge er eine Maske.

Stumm schritt Richard neben Corinne einher. In ihm war das grenzenlose Gefühl der Müdigkeit. Er war der Dinge überdrüssig geworden. Von Arzt zu Arzt hatte man ihn geschleppt und alle hatten die Nadeln gezückt, hatten die Operation abgelehnt.

Naher der Qual lagen hinter ihm. Nie gesund, immer ein halber Mensch, immer nur in Bruchstücken denken können, um ein bißchen Denken und Gedächtnis erlangen zu müssen, das war sein Leben gewesen, seit man ihn krank aus dem großen Arzlege heimgebracht hatte.

Am die zehnte Woche quälte er sich dahin. Er hatte sich nicht gewagt, die Reise nach Deutschland zu unternehmen. Er hatte weder gehofft, nein, alles war so grenzenlos gleichgültig, nur eins... war tröstend: Corinne Golds seltsame, kümmerliche Liebe.

„Hier wirst du gesund werden, Richard!“ hörte er Corinnes weiche Stimme an sein Ohr klingen. „Hier wirst du endlich... wieder ein glücklicher Mensch sein! Fühlst du es nicht, alles ist so anders, so... weltentrückt! Doch... horch! Sie rufen.“

Unwillkürlich schritt sie etwas schneller und ging den Hof hin.

Vor ihr an den Pavillon kamen.

Vor ihm saßen auf einer Bank vier Knaben im Alter

von zehn Jahren und saßen rein und schön ein altes Volklied.

Sie blieb stehen. Richard sah Corinne gequält an. „Willst du es nicht hören, Lieber?“ fragte sie leise. „Es... tut weh! Ich weiß nicht, was mit mir ist, Corinne, ich... aber ich habe immer Angst... vor etwas... Kommementem, Unschäferem!“

In dem Augenblick erklang ein wohlklingende Frauenstimme: „Vertil... bist du am Pavillon?“ Der Pavill sprang auf und lief der Mutter entgegen. Frau Anna ging an den beiden Menschen vorbei. Unwillkürlich hemmte sie ihren Gang. Sie sah Richards Augen auf sich gerichtet, mit einem seltsam tragenden Ausdruck.

Sie sah ihn an und ihre Augen begegneten sich. Und in diesem Augenblick dachte sie daran, daß dieser arme Mensch vom Krieg so unarmherzig geschlagen worden war, so wie der Krieg ihr den Gatten nahm. Das Leben hatte ihm das Schicksal gelassen. Der junge Amerikaner lebte, aber... war sein Leben nicht qualvoll und bitter!

Und als sie daran dachte, da ging ein gütiger mütterlicher Zug über ihr Antlitz, daß es von unsagbarer Schönheit und Hohen war.

Corinne aber packte in diesem Augenblick eine Angst, die ihr fast die Kehle zuschnürte.

Sie sah, wie schön diese Frau war und sie sah die Verwirrung im Antlitz des Mannes, den sie liebte, um den sie litt und bangte, und... sie zitterte mit einem Male, daß sie ihn verlieren könne, ehe ihre Zeit abgelaufen war.

Richard sah sie vorbeischieben und sein Bild folgte ihr. „Wer ist diese Frau?“ fragte er leise.

„Ich weiß es nicht, Richard! Aber ich... will fragen! Der willst du mit ihr sprechen?“

„Nein! Nie! Richard hervor. „Komme... laß uns gehen!“

Vertil aber sah im Auge der Mutter eine Träne schimmern. Er ahnte nicht, daß sie an den geliebten Toten gedacht hatte.

Am anderen Morgen frühzeitig begab sich Frau Rogaller nach dem Hause des Geheimrats von Rahr.

Frau Toni wollte sie selbst besorgen, aber Frau Rogaller lehnte es ab. Der Weg war so einsam, daß ein Irrgehen unmöglich war, und so schritt sie allein den stillen Waldweg

entlang, bis sie vor dem schönen Hause des Geheimrats von Rahr stand.

Viele bunte Blumen blühten im Garten. Alles war so still und ruhig, aber als sie die Klingel drückte, da schlug ihr Herz mit einem Male rasend schnell.

Sie mußte eine ganze Weile warten, bis ein alter Mann, mittelgroß, mit weißem Haupthaar, erschien. Es war Anton Quentner, der Diener des Geheimrats, der sie mit etwas müden Augen ansah und fragte: „Was wünschen Sie?“

„Ich möchte den Herrn Geheimrat sprechen.“

„Der Herr Geheimrat empfängt niemanden.“

„Ich bin von Amerika gekommen, um den größten Nervenarzt zu sehen — so hat man mir gesagt — zu bitten, daß er meinem Sohne hilft.“

Der Alte zuckte hilflos die Achseln. „Der Herr Geheimrat hat es mir streng verboten. Ich darf niemanden vorlassen.“

„Es geht um das Leben meines Sohnes, bitte sagen Sie das dem Herrn Geheimrat. Er hat das bitterste erfahren, er hat fünf Söhne im Kriege verloren. Mein Sohn verlor in dem furchtbaren Kriege die Gesundheit. Er kann doch eine Mutter nicht umsonst bitten lassen.“

„Einen Augenblick stand der Diener mit gesenktem Haupte, dann öffnete er die Tür und sagte nach einem tiefen Atemzug: „Wirt, treten Sie ein, gnädige Frau!“

Sie folgte ihm ins Haus, und er bat sie, in der kleinen Diele Platz zu nehmen.

Es dauerte nicht lange, da wurde ungesäumt eine Tür aufgerissen und ein wahrer Hüne trat erregt heraus.

Frau Rogaller erschrak, als sie ihn sah, sie erschrak vor der Wildheit in den Augen, vor dem weißbärtigen Gesicht, in das das Leben unarmherzig seine Namen eingezzeichnet hatte.

Jetzt traf sie der Blick des Geheimrats.

„Sie wollen mich sprechen? Was wollen Sie von mir?“ Frau Rogaller Herz schlug heftig, als sie froden sagte: „Ich will Sie bitten, daß Sie meinem Sohne helfen, Herr Geheimrat.“

Der Hüne stand einen Augenblick nachdenklich, dann entspannte sich sein Gesicht und er sagte ruhig: „Bitte treten Sie ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Amliche Nachrichten

Der Führer und Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...
Der Reichspräsident hat den Heldenkruz...

Noch nicht in Berlin gewesen?

Dann wird es aber höchste Zeit. Kein Grund
vorhanden? Na erlaube mal, werter Zeitgenosse
— die Deutsche Automobil-
ausstellung, ist das vielleicht nichts? Auf
jeden Fall, laß es dir einmal durch den Kopf
gehen, denn vom 17. bis 21. Februar fährt die
H.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen
Sonderzug dorthin durch. Nur 24.90 RM
kostet diese Fahrt, einschließlich Fahrt, Unter-
kunft und Frühstück. Rückfahrt am 21. Febr.
Bei Verwandten willst du übernachten? Fein,
dann zahlst du sogar nur 16.80 RM. — An-
meldungen bei allen Kreis- und Ortsstellen
der H.S.-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“.

NS-Heime für die Wandergesellen

Mit dem Wesseltwandel tauchten für das
Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeits-
front eine ganze Reihe neuer Probleme auf.
Die Fragen der Beschaffung von Unter-
kunftsräumen war dabei am vorrangig-
sten; denn in vielen Fällen wird der Hand-
werksmeister nicht in der Lage sein, seinem
Wandergesellen Unterkunft zu bieten. Zudem
sind die Jugendherbergen in den Sommer-
monaten und auch oft darüber hinaus überfüllt
und sonstige Gaststätten dürften für den Hand-
werksgehilfen meist nicht erscheinlich sein. Das
sind die Erfahrungen der letzten drei Jahre.

Die Deutsche Arbeitsfront hat diesen Man-
gel selbst bald erkannt und ist daran gegangen,
Heime für Wandergesellen einzu-
richten. Für eine Reichsmark pro Tag findet
der Wandergeselle Unterkunft und Verpflegung.
Zugriff zu den Heimen haben nur Wandergesellen
der Deutschen Arbeitsfront, die sich als
solche ausweisen können. Das Heim soll schließ-
lich nicht nur Verberge sein, sondern für den
Gesellen auch eine Stätte werden, in der er
Belehrung findet, wenn er sie sucht. Eine
umfangreiche Bibliothek steht jedem zur Ver-
fügung und gelegentlich werden auch Sprech-
abende über allgemein interessierende sachliche
und politische Themen abgehalten. So sollen die
Wandergesellenheime in Zukunft zugleich
die kulturelle Mittelpunkt des ortsanfängigen
Handwerks werden.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

70. Geburtstag. Das letzte hier lebende
Familienmitglied der Familie Loos, Fräulein
Emma Loos, feiert heute in bester Gesund-
heit ihren 70. Geburtstag. Unseren besten
Glückwunsch.

Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwal-
dvereins hielt gestern Abend im „Schwab-
brunn“ ihre jährliche Hauptversammlung.
Innig ab. Erfreulicherweise war der Besuch
recht gut. Diese Tatsache ist für die Vereins-
führung sehr ermutigend im Hinblick auf die
uneigennütige Arbeit im Dienste von Volk
und Heimat. Rückschau, Schrift und Kassen-
wesen sowie die Aufstellung des neuen Ban-
denplans bildeten die Hauptgegenstände der
Beratungen. Ueber den Besammlungsverlauf
wird noch besonders berichtet.

Besprechung mit den Ratsherren am 25. Januar

Mit Rücksicht auf die gesundheitsliche, er-
zieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung
des Landjahres werden im Rechnungs-
jahr 1938 wieder die Mittel für 1 Landjahr-
willigen mit 200 RM zur Verfügung gestellt.
Polizei-Bezirksamtsmeister Hagenbuch
ist zu einem Vortrag beim Polizeipräsidium
Stuttgart abgereist; die hierdurch entstehenden
Kosten werden auf die Stadt übernom-
men.

Wegen einer rückständigen Steuer-
schuldner muß sich die Stadt, um sich vor

Verlust zu schützen, der schon beantragten
Zwangsvollstreckung anschließen. Um die Ge-
nehmigung des Herrn Landrats wird nach-
gefragt.

Auf das Gesuch der Firma Wanner
& Söhne, Lederfabrik hier, und Christian
Rehger & Söhne, Lederfabrik hier, erklärt
sich die Stadt unter bestimmten Voraussetzun-
gen bereit, die K&A Wasserwerke von
der Bahnhofsstraße bis zum Unterwasserweg
mit einem Aufwand von etwa 14.000,— RM,
in diesem Sommer auszuführen, um der
Firma Wanner & Söhne die Einleitung ihres
Abwassers zu ermöglichen.

Das Stadtbauamt hat für das Gebiet links
der Enz — Hausäcker und Obere Reute —
Entwurf für den Stadtbauplan
gefertigt. Derselbe liegt heute zur Beratung.
Ehe der Stadtbauplan festgelegt wird, soll
durch Einholung einer nochmaligen Beur-
teilung der Ortsbauplanberatungsstelle der
Versuch gemacht werden, eine bessere bauliche
Ausnützung des Geländes zu erreichen.

Ein Gesuch des Musik-Vereins
Neuenbürg um einen außerordentlichen
Beitrag zur Instrumentenbeschaffung wird
bis zur Beratung des Haushaltsplans zurück-
gestellt.

Die Ratsherren nehmen Kenntnis von
dem Nutzungs- und Kulturplan 1938
für die städtischen Waldungen; nach dem
Nutzungsplan müssen einschließlich der außer-
ordentlichen Nutzung 4800 Hektar Holz
verschiedener Art gehauen werden. K.

Aus der Badstadt Wildbad

Schulungskurs der NSDAP. Am Dien-
stag Abend fand im Felsenhof der Wilhelm-
schule der erste Schulungskurs der Partei im
neuen Jahre statt. Ortsgruppenleiter Vol-
mer machte zunächst organisatorische Mitteilun-
gen. Die Hausaufgaben werden demnächst
angebracht und die darauf befindlichen Be-
kanntmachungen der Volksgenossen zur Be-
achtung und Kenntnisnahme empfohlen. Der
Jahrestag der nationalsozialistischen Revolu-
tion wird am Sonntag Abend in der Turn-
und Festhalle durch eine Feierstunde mit an-
schließendem Kameradschaftsabend begangen.
Der Tag der Volksgemeinschaft findet am 13.
Februar statt. — Kreisbildungsleiter Va-
Schilding sprach sodann über die welt-
anschaulichen Folgerungen aus den Ver-
einigungsgeboten. Der Vortrag bildete die Fort-
setzung zu dem im vorigen Jahre behandelten
Thema: „Von den schöpferischen Grundlagen
der nationalsozialistischen Weltanschauung“.
In leichtverständlicher Weise gab der Redner
darüber Aufschluß, wie die Gedanken der na-
tionalsozialistischen Weltanschauung aus den
Naturgesetzen entspringen sind. Er machte die
aufmerksamen Zuhörer und Zuhörerinnen
mit den Wendelschen Gesetzen bekannt, die zur
Einführung des Gesetzes zur Verhütung erb-
kranken Nachwuchses und des Gesetzes zur
Reinhaltung des deutschen Blutes seitens des
Staates führten. Der Redner zeigte den Weg,
den jeder Deutsche gehen muß: Mit dem
Führer, zu seiner Idee und Weltanschauung.
— Das Geben an den Führer und die
Vieder der Nation beschlossen den Abend.

Feldrennack, 27. Jan. Alt-Schmiedemeister
Gottlieb Bärtle vollendet gestern in noch
verhältnismäßig guter Gesundheit sein 66. Le-
bensjahr. Bärtle betrieb hier in seinem An-
wesen viele Jahre hindurch sein Schmiede-
handwerk und verlor erst jetzt seinen Lebens-
abend bei seiner hier verheirateten ältesten
Tochter. Noch im Sommer vergangenen Jah-
res durfte der Kreis anlässlich des 50jährigen
Jubiläums der hiesigen Kriegerkameradschaft
deren Mitbegründer er ist, zahlreiche Ehrun-

gen entgegennehmen. Auch das Heimatblatt
gratuliert dem Altersveteranen nachträglich
zu seinem geistigen Ehrentag und wünscht
ihm noch einen gesegneten Lebensabend.

Wann ist der Gastwirt haftpflichtig?

Rechtsfragen, die während der Faschingszeit wichtig sind

Wenn Menschen in Faschingsveranstaltungen
gehen, dann wollen sie vergnügt sein und nicht an
Rechtsvorschriften und andere juristische Dinge
denken. Trotzdem gibt es eine ganze Reihe von
Möglichkeiten, die zu Prozessen und unliebsamen
Kausenverurteilungen Anlaß sein können.

Beim Besuch eines Besales muß man zunächst
durch die Garderobenanlage. Dort gibt es eine
Garderobenkarte und Garderobenmarken. Was be-
deutet das rechtlich? Man schließt mit dem Päch-
ter der Garderobe oder dem Veranstalter einen
logischen Verwahrungsvertrag. Es versteht sich
von selbst, daß die Sachen ordnungsgemäß auf-
bewahrt werden müssen. Geschicht dies nicht, wer-
den sie beschlädigt, verwechselt oder gar gestohlen,
dann entfällt meist die Frage, welche Ansprüche
man erlangt hat. Maßgebend hierfür sind grund-
sätzlich die gesetzlichen Bestimmungen, die jedoch
meist durch einen besonderen Anschlag in den
Garderobenräumen eine — durchaus zulässige —
Abänderung erfahren. So wird in der Regel die
Schadensersatzpflicht für den Taschininhalt aus-
geschlossen und die Aufbewahrung wertvoller
Gegenstände, wie z. B. Pelze, von dem Abbruch
eines besonderen Verwahrungsvertrages abhängig
gemacht. Auch die Höhe des Schadens pflegt auf
eine bestimmte Summe begrenzt zu werden. In
dieser Hinsicht so angebracht, daß jeder Besucher

ihn lesen kann, dann ist er wohl wirksam, gleich-
gültig, ob man ihn im Einzelfall gelesen hat.
Wichtig ist auch noch, daß man bei einem Verlust
oder einem Schaden stets genau bemerken muß, in
welchem Umfang er entstanden ist, wobei leider
nicht genügend bekannt ist, daß lediglich der so-
genannte Zeitwert ersetzt zu werden braucht. Die
gleichen Voraussetzungen wie für die Ansprüche
aus einem Verwahrungsvertrag bestehen auch
dann, wenn das Kleid oder der Ring durch einen
Kellner mit Speisen oder Getränken beschmutzt
worden ist, wenn ein hervorsteckender Nagel eine
Beschädigung verursacht hat oder dergleichen. Es
ist also regelmäßig nur der Wert der Sache, den
sie zu dieser Zeit hatte, zu ersetzen. Für die Ver-
hütung eines guten Tropfens sei noch kurz ver-
merkt, daß seit einiger Zeit für die Kauschriften
auf den Etiketten der Weinflaschen ganz bestimm-

Gegegn spröde Haut
Abendlich mit Nivea-
Crema die Haut geschmil-
lig machen. Dann rotzt sie
Wind u. Wetter, ohne rissig
oder spröde zu werden.

Amli. NSDAP-Nachrichten

Parcel-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Betr. Schu-
lungsbrieft. Die Schulungsbrieft müssen nicht
wie seither bis 15. eines jeden Monats bei der
Kreisleitung bestellt werden, sondern bereits
bis 5. des Vormonats. Dadurch ist es möglich,
die Schulungsbrieft den Ortsgruppen und
Stützpunkten auch früher wie bisher zuzu-
stellen.

HJ, JV, FdM, JM

NSDAP Neuenbürg. Heute Abend 8 Uhr
Turnen in der Turnhalle. Lehrgang der
Reichsportlehrerin.

Dann Schwarzwald (401). NS-Zacharbeiter.
Am Samstag den 20. Januar 1938 sam-
melt das ganze Deutsche Jungvolk im Wann
Schwarzwald (401) Altmaterial. Näheres
siehe Gebietsbefehl vom 15. 1. 1938.

Parcel-Kamer mit betreten Organisations

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsleitung
Neuenbürg. Sämtliche Stellen- und Woch-
waller sowie Betriebsobmänner haben am
Freitag den 28. 1. 38, 20 Uhr, auf der Zahl-
stelle der DAZ, Zimmer 3, zu erscheinen.
Ausgabe der Entwertungstempel usw. Er-
scheinen unbedingt erforderlich.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk,
Ortsgruppe Schönbürg. Der für Donnerstag
den 27. abends, vorgesehene Vortrag der
Bgn. Schwester Dohlschläger muß um eine
Woche verschoben werden.

gesellige Vorschriften bestehen. So darf u. a. die
Angabe eines „Bachstums“ des Weines nur
folgen, wenn er naturrein ist. Differenzen, die sich
aus der Verabfolgung von Speisen und Getränken
ergeben, sind lediglich dem Gastwirt und nicht dem
Kellner gegenüber geltend zu machen, da dieser
nicht Vertragskontrahent ist.

Turnen und Sport

NS. Sprossenhaus I — NS. Waldrennack 1 & 2

Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele
der Kreisliga 2 trat am vergangenen Sonn-
tag der NS. Waldrennack zum Rückspiel in
Sprossenhaus an. Die Begegnung beider
Vereine gewann insofern an erhöhtem Inter-
esse, als Waldrennack erst kürzlich den Ta-
bellenführer Pfingstweiler geschlagen hat und
damit die Meisterschaftsfrage in der Kreis-
liga 2 zunächst völlig offen bleibt. Das Spiel
begann verspätet unter widrigen Umständen,
unter denen von vornherein die Gesamtlei-
tung des Gastgebers litt. Mangelndes Stei-
lungsvermögen, fehlerhaftes Fußball und ganz
ungenügende Deckung des Gegners verhalten
denselben bis zur Pause zur 3:1-Führung.
Nach dem Wechsel drehte Spro. mächtig auf
und konnte das Ergebnis zunächst auch auf
3:2 verbessern. Im Gegenstoß konnte jedoch
W. den Sieg durch ein weiteres Tor sicher-
stellen. Der Schiedsrichter leitete nicht schlecht;
er hätte aber zeitweilig etwas schärfer durch-
greifen müssen. —er.

Bezirksklassen-Fußball:

NS. Birkenfeld — Turnclub Forstheim

Am kommenden Sonntag kommt auf Bir-
kenfelds Höhen ein spannender Fußballkampf
zum Austrag. Es treffen sich dort der Turn-
verein Birkenfeld und der Turnclub Forst-
heim zum fälligen Rückspiel. So leicht wie
im Vorspiel dürfte den Forstheimern der
Sieg nicht fallen, denn Birkenfeld hat in der
Zwischenzeit an Spielersituation und Spiel-
stärke erheblich gewonnen, was ja die letzten
Spielergewinne deutlich beweisen. Da Bir-
kenfeld noch keineswegs frei von Abstiegssorgen
ist, muß mit einem äußerst harten Kampf
gerechnet werden. Im übrigen haben sich beide
Vereine bisher immer ritterliche Spiele ge-
liefert und so dürften auch die Zuschauer be-
stimmt auf ihre Rechnung kommen. Das Vor-
spiel bestreitet die Jugend gegen die des NS.
Börsingen.

Nuhige Lage auf dem Kartoffelmarkt

Die Kartoffelumlage sind nach wie vor gering.
Etwas verfrachtet haben sich nur die Klügel der
Verbraucher bei den Verteilern. Diese betrieblen
die Kaufwünsche der Verbraucher nicht nach
ihren Behebungsleistungen. Neue Auf-
käufe beim Erzeuger zur Auffüllung der Lager-
haltung wurden bis jetzt nur vereinzelt ge-
stellt. Die da und dort bereits ankommenden
Kartoffeln dienen größtenteils den Futterzwecken
im Erzeugerbetrieb. Fabrik- und Fullerkartoffeln
wurden kaum verladen. Das Pflanzenkartoffel-
geschäft beginnt sich einzulagern.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Wetterdienst Stuttgart
Ausgucken am 26. Januar, 21.30 Uhr
Voraussichtliche Witterung für Württem-
berg, Baden und Hohenzollern bis Freitag-
abend: Weiterhin unbeständige Witterung,
Kühl.

Schwäbische Chronik

In Sondorf bei Herrenberg wurde der Sandwirt G. Rühmaul von seinem Sohn im Verlauf eines Streites mit der Axt auf den Kopf geschlagen und erheblich verletzt. So daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

In Dörtel (Kreis Heidenheim) vollendete Georg Federolf sein 92. Lebensjahr. Der Greis ist noch recht mäßig rüstig. Er beforal noch selbst einen Teil seiner Feldarbeiten und unternimmt nicht selten noch größere Gänge nach auswärts.

Der frühere Schultheiß der Gemeinde Pönlingen (Kreis Tübingen), Georg Mann, konnte dieser Tage in voller Frische und Mäßigkeit seinen 94. Geburtstag feiern.

Sind die Straßen verkehrsfähiger?

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Kraftfahrer in der gegenwärtigen Jahreszeit keine größere Fahrt unternimmt, ohne sich über die Straßenverhältnisse der Strecke, die er benutzen will, zu unterrichten. Eine Reihe von Vorfällen, die dem D.M.G. zur Kenntnis gekommen sind, beweist, wie wichtig es für die Durchführung des schwierigen Winterbetriebes ist, daß durch gute Kenntnisse der Straßen- und Wetterverhältnisse der Kraftfahrzeugverkehr so weit wie irgendwie möglich sichergestellt wird.

Der Fall, daß z. B. ein Kraftfahrer, der es veräumt hat, Schneeketten mitzunehmen, irgendwo steckenbleibt, und sich von ein paar Pferden aus der Patsche helfen lassen muß, ist, obwohl er sehr häufig vorkommt, noch nicht einmal entscheidend. Viel schlimmer sind die Fälle, bei denen sich das Fehlen von Schneeketten oder ungenügende Reifenprofilierung dadurch auswirkt, daß Kraftfahrzeuge ins Schleudern kommen und große Personen- und Sachschäden verursachen. Diese Vorfälle sind leider nicht selten. Dem Bedürfnis nach Unterrichtung hat der D.M.G. dadurch Rechnung getragen, daß er täglich koste los Auskunft über alle Straßen und Wetter betreffende Fragen gibt.

Marktberichte

Wilder Schlachtmessung vom 24./25. Januar. Zufuhr: 11 Ochsen, 32 Bullen, 45 Röhre, 19 Färsen, 152 Kälber, 357 Schweine. Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 42 bis 43, b) 35 bis 39; Bullen a) 38 bis 41, b) —, c) 26 bis 28; Röhre a) 38 bis 41, b) 32 bis 37, c) 24 bis 31, d) 18; Färsen a) 40 bis 42; Kälber a) 60 bis 63, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 35 bis 40; Schweine a) 55.50, b) 54.50, 2 b) 53.50, c) 51.50, d) 48.50, e) 48.50, f) 48.50, g) 48.50, h) 48.50, i) 48.50, j) 48.50, k) 48.50, l) 48.50, m) 48.50, n) 48.50, o) 48.50, p) 48.50, q) 48.50, r) 48.50, s) 48.50, t) 48.50, u) 48.50, v) 48.50, w) 48.50, x) 48.50, y) 48.50, z) 48.50.

Die Lage am Eiermarkt

Der württembergische Eiermarkt erhielt wieder kleinere Zusätze an ausländischen Frischieren. Rückläufer wurden zusätzlich in Verkehr gebracht. Auf den großen Verbrauchserplätzen konnte sich bisher der geringe Anfall inländischer Frischier noch nicht bemerkbar machen. Er trat lediglich im Einflußgebiet der Erzeugergemeinden in Erscheinung. Die anhaltende milde Witterung begünstigt jedoch bereits spürbar die Vegetabilität. Es dürfte daher in absehbarer Zeit auch auf den Verbrauchserplätzen mit einer Auflockerung der Versorgungslage zu rechnen sein. Mit wenigen Ausnahmen konnte der dringende Bedarf einigermaßen gedeckt werden.

Zwölf Bibelforscher vor dem Sondergericht

Neuenbürg, 26. Jan. Das Sondergericht Stuttgart unter Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst tagte gestern im Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts. Es handelte über die Verurteilung der Angeklagten gegen 12 Angehörige der laut Gesetz vom Jahre 1933/34 verbotenen Internationalen Bibelforscher-Vereinigung, von denen 11 in Forzheim ihren Wohnsitz haben. Seit Herbst 1937 befinden sich die Angeklagten in Untersuchungshaft. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie nach dem Verbot der Sekte für diese tätig waren, indem sie im Jahre 1936/37 sogenannte „Gute-Hoffnungs-Beiträge“ bei bekannten Glaubensgenossen einlieferten, verbotene Zeitschriften und die benötigten, gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Regierung gerichteten Luzerner Heftbriefe verteilten. Das Haupttätigkeitsgebiet war Forzheim-Bröhlingen, nur in einem Falle wurde die gesetzwidrige Tätigkeit auch in anderen Orten ausgeführt.

Die Verhandlung begann um halb 10 Uhr vormittags. Zunächst verlas der Vorsitzende die Namen der 12 Angeklagten und hernach die Anklageschrift. In der Beweisaufnahme wurden die Angeklagten einzeln vernommen und zwar als erster der Beschuldigte Franz Barth. Er gehört der Sekte schon seit 1923 an und spielte die Hauptrolle, denn er begleitete das Amt eines Gruppenleiters und war von „höherer“ Stelle als solcher beauftragt, dafür zu sorgen, daß möglichst recht große Geldbeträge einlieferten und „geistige Nahrung“ anderen Mitmenschen vermittelt wird. Die Angeklagten Friedrich Burger und A. Ditschowski waren Hilfsgruppenleiter und fleißige Mitarbeiter. Trotzdem ihnen bekannt war, daß eine Vertätigung für diese staatsfeindliche Sekte gesetzlich verboten ist, verspürten sie keinerlei Hemmungen. Sie bedienten sich, wie vom Vorsitzenden ausdrücklich betont wurde, in ihrer Werbetätigkeit einer Methode, die von jener der Kommunisten nur wenig abweicht. Heimlich rekrutierten sie die Luzerner Heftbriefe und die Zeitschriften in die Briefkästen. Die damit Bedachten waren zum überwiegenden Teil davon nicht sonderlich erfreut und erachteten pflichtgemäß bei der Polizei Anzeige, wodurch es möglich wurde, dem Treiben der Bibelforscher in Forzheim ein Ende zu setzen. Beim Einlieferten der Gute-Hoffnungs-Beiträge wurde eine Tarnung vorgenommen, indem den Spendern gesagt wurde, diese würden für soziale Zwecke verwendet, in Wirklichkeit flossen die Gelder aber den üblichen Drahtziehern zu, die sie wiederum für die Sekte und Lüge gegen Deutschland verwendeten. Der Angeklagte Reule war nicht in Forzheim tätig, er fuhr auf seinem Motorrad in verschiedenen Orten des Schwarzwalds herum, um ihm dort benannten und bekannten Glaubensgenossen „geistige Nahrung“ zu bringen. Die Angeklagte Käthe Baroni glaubte, sie müsse dem Sondergericht zur Kenntnis geben, es sei Gottes Wille gewesen, daß sie sich für die Verbreitung des „wahren“ Evangeliums einsetzte. Aus ihrem Munde erfuhr man auch, daß sie 1921 im Forzheimer Stadtbad entsprechend der Werbung der Sekte getauft wurde. Bei

einigen andern Angeklagten war es ebenso. Die Angeklagten Marie Red, Hedwig Ruf und der Angeklagte Max Schult räumten zwar die ihnen zur Last gelegten Straftaten ein, versuchten aber denselben eine harmlose Note zu geben, indem sie vorgaben, sie hätten die Gelder für notleidende Glaubensgenossen gesammelt und im übrigen das Wort Gottes verkündet. Welch ablehnende Einstellung zum nationalsozialistischen Staat und seinen Einrichtungen in den Kreisen der Internationalen Bibelforscher vorhanden ist, dafür nur zwei Beispiele aus der Verhandlung: Einer der Angeklagten verweigerte aus Glaubensüberzeugung dem Vaterland die Wehrdienstpflicht und wurde deshalb vom Kriegsgericht mit 43 Tagen Gefängnis bestraft. Er will jetzt seine Einstellung geändert haben. An einen anderen älteren Beschuldigten richtete der Vorsitzende die Frage, warum er für angeblich soziale Zwecke der verbotenen Organisation Geld gab und nicht dem W.M.V. Darauf antwortete er, daß nach seiner Ansicht das W.M.V. nicht sozial sei, hingegen die Bibelforschervereinigung.

In längeren Ausführungen nahm der Staatsanwalt zu dem Ergebnis der Beweisaufnahme Stellung. Sie habe eindeutig dem Gericht gezeigt, daß sich die 12 Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben. Ihre Straftaten sind nur ein Ausschnitt aus dem Repertoire von über hundert Fällen, mit denen sich das Sondergericht zu befassen hatte. Es hat sich gezeigt, daß die früheren Straftaten auslösten und auf die fanatischen Anhänger der verbotenen Sekte keinen Eindruck machten. Im Gegenteil, sie bedienten sich in ihrer Arbeit derselben Taktik wie die Kommunisten. Infolgedessen können nur harte Strafen dem Gesetz Genüge leisten. Der Staat duldet diese heimtückischen Umtriebe nicht mehr, das müssen sich die allzuüberzeugten Anhänger der Internationalen Bibelforscher gesagt sein lassen. Als den Hauptbeschuldigten bezeichnete er den Angeklagten Franz Barth. Er war der Verantwortliche. Gegen ihn beantragte er eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, gegen Burger, Reule und Ditschowski je 1 Jahr und 6 Monate, gegen Baroni, Schult, Red und Ruf je 1 Jahr, gegen den Angeklagten Ernst Scherke 5 Monate und gegen die Angeklagten Johannes Lehmann, Rathilde Wolf, Marie Gollmer je 3 Monate. Die drei Verteidiger traten für eine mildere Bestrafung ein. Das Urteil wurde nachmittags verhandelt. Es lautete wegen unerlaubter Betätigung für die gesetzlich verbotene Internationale Bibelforschervereinigung im Sinne des Gesetzes des Herrn Reichspräsidenten vom Jahr 1933 und den erlassenen Gesetzen in Baden und Württemberg vom Jahre 1933/34 für Franz Barth auf 2 Jahre, Friedrich Burger, Reule und Ditschowski auf ein Jahr und 6 Monate, Schult, Red und Ruf auf 1 Jahr und für alle anderen Angeklagten auf 2 Monate Gefängnis. Das von Reule für die Fahrten benötigte Motorrad wird gerichtlich eingezogen. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen. Dem Angeklagten Barth werden vier, den Beschuldigten Burger, Ditschowski

und Reule drei und den Angeklagten Schult, Red und Ruf zwei Monate Untersuchungshaft angedroht. Der Haftbefehl bei Scherke wurde aufgehoben, die andern Haftbefehle blieben aufrechterhalten.

In der Urteilsbegründung führte Senatspräsident Cuhorst aus, daß sich die Angeklagten für die verbotene Bibelforschervereinigung betätigt haben. Die illegale Tätigkeit dieser Sekte sei zu einer Gefahr für den Staat geworden und müsse durch harte Strafen geahndet werden, nachdem mildere Strafen nicht viel nützten. Die Angeklagten haben versucht, ihre Tätigkeit als recht harmlos hinzustellen, das Gericht schenkte diesen Beweismitteln jedoch keinen Glauben, es ist vielmehr davon überzeugt, daß sie genau wußten, daß sie gegen den Staat und seine Gesetze arbeiteten. Ihre Tätigkeit könne man nicht als harmlose religiöse Betätigung bezeichnen, sondern als planmäßige Betätigung gegen den Staat und die Volksgemeinschaft.

Christl Granz liegt bei den Abfahrtsläufen

der Winterwoche in Garmisch-Partenkirchen

Bei der zweiten Internationalen Winterwoche in Garmisch-Partenkirchen brachte der Mittwoch auf der olympischen Strecke des Kreuzwegs die Abfahrtsläufe der Männer und Frauen. Beide Rennen endeten mit deutschen Siegen durch Christl Granz und Roman Wändle. Angeföhrt vier Kilometer hatten die Frauen vom 1580 Meter hohen Kreuzweg bis zur Talstation (760 Meter) zurückzulegen und dabei sechs Pflichtstufen zu nehmen. 24 Teilnehmerinnen aus sechs Nationen fanden sich am Start ein. Der erwartete Zweifampf Deutschland — Schweiz endete mit einem großen Erfolg der deutschen Frauen. Weltmeisterin Christl Granz ging als eine der ersten über die Strecke, standfester und zügig setzte sie über die schwersten Stellen und erzielte die ausgezeichnete Zeit von 4:35,8 Minuten. Lisa Reich erliefte mit 4:44,4 für Deutschland den zweiten Platz, gefolgt von Erna Stenel-Schweiz. Erst hinter Käthe Graffegger und Hil Hofstetter platzierte sich Dina Ringli-Schweiz.

Der Start der Männer lag rund 150 Meter höher auf dem Kreuzweg. Schade, daß Käufer wie Audi Matt, Willi Walch, Anton Seel und unter Audi Granz nicht antreten konnten. Olympiasieger, Weltmeister und Spitzenläufer des vergangenen Winters waren zur Stelle und lieferten sich einen mitreißenden Kampf. Als einer der ersten legte Franz Pfnür mit 4:45 Minuten eine gute Zeit vor, der französische Jungmann Goutlet drückte sie auf 4:57,4 Minuten. Auch schneller war aber unser Jungmann Garro Granz, der gleich darauf aber von Hans Kemler übertrumpft wurde und Sechster mit 4:56 wurde. Dann aber legte Roman Wändle 4:22,4 Minuten hin und seiner der Teilnehmer war schneller als er. Nur Gerhard Kneißl-Delferreich glückte es noch unter 4:30 Minuten zu kommen, eine Zeit, die als Dritter der junge Wiesler Josef Santner übertraf und erreichte. Beim Steilhang am Waderhadel führte Ettore-elli-Italien scharf; er mußte mit Schlitzen abstandsverletzt werden. Ohne erschütterlichen Grund gab Weltmeister Emile Allais schon nach wenigen 100 Metern auf. Der Olympiasieger Franz Pfnür hat seine Bestform noch nicht wieder erreicht. Bei dem Abfahrtslauf der Frauen starteten 27 Teilnehmerinnen, von denen nur drei unterwegs aufgaben. Die elf Besten gelangten in den Torlauf am Donnerstag. Von den 82 Männern kamen 71 ins Ziel, am Torlauf sind 30 Startberechtigt.

Höfen a. d. Enz, 27. Januar 1938.

Todes-Anzeige.

Meine liebe treubesorgte Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Mettler
geb. Neff

hat im 80. Lebensjahr ihren Pilgerlauf vollendet.

In tiefem Leid:
Wilhelm Mettler.

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Dennach, 26. Januar 1938.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Ochner Wwe.
geb. Frank

wurde am Mittwoch vormittag nach langer Krankheit im Alter von nahezu 65 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Ochner, Wagner
Friederike Käser Wwe., geb. Ochner
mit Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Serbieffen
mit und ohne Druck

Auto
Vierfaher, steuerfrei, zu kaufen gesucht.
Angebot unter Nr. 465 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Wildbad.

30 Nr Alder
mit Stallung, Heuschauer und Bauplatz in der Rembach zu verkaufen.

Kappler, Rembachstr. 78.

Wildbad.

Halbjähriges
Zuchtrind
zu kaufen gesucht.

Karl Schraft
Wildbad-Regelhütte.

Jüngeres, tüchtiges
Servierfräulein
für sofort gesucht.

Schloßherr Forzheim,
Rld. Oelger.

Zum Scheuern gibts gar vielerlei wer

ATA
nimmt der bleibt dabei.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Freitag den 28. Januar 1938, findet für die W.M.V. Betreuten eine

Lebensmittel-Ausgabe

statt und zwar für die Buchstaben

H-K von vormittags 9-12 Uhr,
Q-3 von nachmittags 2-5 Uhr.

Der Ortsbeauftragte des W.M.V.

Für die Schule

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis	Reißzeuge
Kunstleder und Leder	Reißschiene
Bleistifte	Radiergummi
Hefturnschläge, bunt	Winkel
Schul-Tafeln	Pinself
Tafelschoner	Farbstift-Etuis
Löschblätter	Pinself- und Wasser-Schalen
Griffel weich und hart	Farbkasten
Griffelkasten	Tusche
Schwamm Dosen	

C. Meeh'sche Buchhandlung
Neuenbürg, Telefon 404

Zwanos-Bersteinigung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 28. Jan. 1938 vorm. 10 Uhr, in **Heeren** als:

1 Friseurkassette;

Samstag, 29. Jan. 1938, vorm. 10 Uhr, in **Wildbad**:

1 Warenschrank, 1 Sofa,
1 Posten Parfümeriewaren.

Zusammenkauf jeweils d. Rathaus.
Gerihtsvollzieherstelle
Wildbad.

Das wäre was für den Vati,

sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65, 1/2 ltr Sparflasche RM 0.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.

Schömoerg: Drog. H. Karcher
Neuenbürg: Drog. Gerbert
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann
Wildbad: Drog. K. Flapert
Herrenalb: Drog. H. Waterstradt
Calmbach: Drog. Barth

Stauch-Reißbieg-Maschine
ebenfalls ein Quantum **Wagner-Solz** (Elye).

Karl Kraft, Edmied.

700 Meter lang und 48 Meter breit
Dr. Todt iber die Hamburger Elbhoehbruecke
Eigenbericht der NS-Prese

Hamburg, 26. Januar. Ueber den Bau...
der Elbhoehbruecke, deren Modell gegenwaertig im Haus der Deutschen Kunst in Muenchen ausgestellt ist, hat jetzt Generalinspektor Dr. Todt neue Einzelheiten bekannt gegeben. Die Bruecke, die in einer Laenge von 700 Metern die Nordsee unterhalb Hamburgs iberbruecken wird, soll nach den endgueltigen Plaenen eine Fahrbahn von 48 Meter Breite besitzen. Sechs Kraftfahrbahnen, Radfahr- und Fuhsaengerwege werden Platz finden; auch Schnell- u. Eisenbahnen fuhren iber die Bruecke, und zwar werden sechs Bahngleise, vier Schnellbahnen und zwei Eisenbahngleise — in einer besonderen Tunnel hineingelegt, der unter der Fahrbahn an die Bruecke gehoert wird. Die 160 Meter hohen Pfeiler der Hoehbruecke werden aus Granit errichtet. Granit ist ein rein deutscher Werkstoff und hat noch den weiteren Vorzug, das Reparaturen an den Pfeilern fuer Jahrhunderte nicht notwendig werden.

Der letzte Offizier von Mars-la-Tour
Eigenbericht der NS-Prese

p. Kolberg, 26. Januar. Der letzte Offizier von Mars-la-Tour und zugleich der letzte deutsche Offizier ueberhaupt, Oberst a. D. Eugen von Ruffschenaeh, vollendete am Mittwoch hier sein 100. Lebensjahr. Wie bereits gestern gemeldet, hat ihm der Fuehrer aus diesem Anlass den Charakter als Generalmajor verliehen.

Ruffschenaeh trat mit 17 Jahren als Fahnenjunker bei den Wuester-Gusaren in Stolp in den Militaerdienst ein. Kaum 30 Jahre alt, stand er schon bei den Tappeler Schanzen im Feuer, kampfte siegreich bei Rothenburg und zog 1870 als Rittmeister in den Deutsch-Franzoesischen Krieg. In einer zeitgenoessischen Schilderung des beruehmten Todesritzes von Mars-la-Tour heisst es: 'Weit voraus die 10. Husaren die 2. und 4. Eskadron des Dragonerregiments 16, voran die Fuehrer von Ruffschenaeh und von Ruffschenaeh.' An anderer Stelle schreibt ein Teilnehmer der Schlacht: 'Unser Rittmeister von Ruffschenaeh ist als Erster vor der Schwadron auf seinem feurigen englischen Schwerepferd wie ein heiliger Donnerwetter unter die Franzosen gestuurt.' Das Eisene Kreuz war der Lohn fuer diese tapfere Haltung.

Nach Friedensschluss wurde Ruffschenaeh als Major zu den Parthimer Dragonern versetzt und 1899 nahm er als Oberst und Regimentkommandeur des Dragoner-Regiments 12 (Frankfurt a. d. O.) seinen Abschied. Seit dieser Zeit lebt er in Kolberg. Hier jagt der alte passionierte Weidmann in den Forsten. In seinem Zimmer haengt die Trophae eines lapitalen Vorders, der 1906 in Estlin und Berlin praemiiert wurde. Die Jagd und das kalte Bad, so meint Ruffschenaeh, halten gesund und lange am Leben. Bis ins hohe Alter hinein nahm er jeden Morgen in aller Herrgottsfruehe sein Bad in der Oeffe.

Der Hundertjaerige bietet heute noch ein Bild voller Lebenskraft und Frische. Bei gutem Appetit schmeckt ihm die Zigarre, und das Glas Mosel darf auf seinem Tisch nie fehlen. Zeitungen liest er ohne Brille. Mit regem Interesse verfolgt er die Tagesereignisse. Am Januar 1938 schrieb er an einen alten Regimentkameraden: 'Jeder Tag ist fuer mich ein Gottesgeschenk. Die letzte Barriere wird bald zu nehmen sein. Wenn moechte ich noch einen Blick auf das uns verheissene neue Reich werfen koennen.' Von unserem neuen Herr sagt er: 'Die Arme ist gut, aber wir brauchen auch eine starke Wehrmacht, damit nicht wieder die ganze Welt ueber uns herfaellt.' — So hat ein gaetiges Geschick dem Hundertjaerigen seinen Wunsch erfuellt, das neue Reich Deutschland zu erleben und zu vergleichen mit seinen Erinnerungen, die bis in das Jahr 1848 hineinreichen.

Der Glueckwunsch des Fuehrers

Nachdem der Jubilar am Morgen vom Musiktor des Inf.-Reg. 4 durch ein Staendchen geehrt wurde erdient im Laufe des Tages der Kommandierende General der Infanterie Blaslowitz in der mit einer Faeulle von Blumen geschmuerten Wohnung des Jubilars und ueberbrachte ihm die Glueckwuensche des Fuehrers zugleich mit der Verleihung des Charakters als Generalmajor und dem Bilde des Fuehrers mit eigenhaendiger Unterschrift. Ministerpraesident Generaloberst Goering liess ein Glueckwunschschreiben mit einer in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellten Ehrenkrone durch Oberstaetgermeister Dr. Wegener ueberreichen. Generalstaetmarchall von Blomberg sandte im Namen der neuen Wehrmacht ein herzliches Glueckwunschtelegramm. Weiter liegen Glueckwuensche uebermitteln Generalstaetmarchall von Madgen, Gauleiter Schuedde-Koburg, der Reichsaergerbund Aufhaeuser, der Reichsbund deutscher Offiziere und verschiedene Truppenteile.

Aus Wuerttemberg

Stuttgart, 26. Januar. (Von der Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche hat sich im Kreise Redarzulim in den Gemeinden Cleverfulzbach und Bachsenau weiter ausgebreitet. In Cleverfulzbach wurden die Goehste von Karl Weiteraer, Eugen Hermann und Robert Hermann, in Bachsenau das Goehst des Landwirts Karl Kelder erkaeft. In Ransbach, Kr. Koenigsbach, brach die Seuche im Goehst von Friedrich Maeller aus. Erloschen ist die Viehseuche in Bad Ueberlingen, Kr. Weislingen und in Duttensberg, Kr. Redarzulim.

Dagersheim, Kr. Soellingen, 26. Januar. (Rannueberfahren und gestohlen.) Ein von Soellingen kommender Lastkraftwagen ueberfuhr am Dienstagmittag in der Hauptstrasse die von den dort beschaeftigten Bistlerern errichteten Wehranlagen. Der Maestermeister Wilhelm Koerner aus Sindelfingen wurde von dem Wagen erkaeft und am linken Fuss erhebelich verletzt, so dass er ins Krankenhaus gebracht werden musste. Der Lenker des Lastautos bedrohte nach dem Unfall die Maenner, die ihn anhalten wollten, und schloete. Da jedoch das Kennzeichen des Wagens bekannt ist, duerfte er seiner Strafe nicht entgehen.

Rottweil, 26. Januar. (Gesaengnis fuer Vogelfaenger.) Das Amtsgericht verurteilte Reinhold Vint aus Rottweil wegen Tierquaelerei zu einem Monat Gesaengnis. Der Angeklagte hatte Singvogel mit Leimruten gefangen und verkauft. Die meisten Vogel sind infolge der Duellereien eingegangen. Das Gericht bezaichnete die von dem Angeklagten betriebene Art des Vogelkannens als eine Roberei sonderartlichen.

Wuellinghausen, 26. Januar. (Sturz mit dem Motorrad.) In der Nacht zum Montag geriet auf der Strasse Wuellinghausen der 25jaerige Leo Stehle aus Wuellinghausen mit seinem Motorrad ueber die glatte Fahrbahn hinaus und kam zu Fall. Er brach sich den rechten Oberschenkel und das rechte Handgelenk und wachte mehrere Stunden in der Kaelte liegen bleiben, bis ein Autofaehrer vorbeikam und fuer seine Einlieferung ins Krankenhaus Wuellinghausen sorgte.

Singen a. S., 26. Januar. (Hauptversammlung 1938 des Schwarzwaldvereins.) Die diesjaehrige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins findet vom 18. bis 20. Juni in Singen statt. Nach dem von der hiesigen Ortsgruppe im Benehmen mit dem Praesidenten Universitaetsprofessor Dr. Schneiderbly-Freiburg

im Breisgau ausgearbeiteten Programm, wird die Tagung am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, eingeleitet mit den Sitzungen der Bezirkswarte, der Ortswarte und der Jugendwarte. Abends 8.30 Uhr schliesst sich ein Vortragungsabend mit der Erkuendung der Jubilare und der Kraeffuehrung eines eigens fuer den Schwarzwaldverein verfaekten Wanderschauspiels an. Die Hauptversammlung beginnt am 19. Juni, vormittags 9.30 Uhr in der Ruffschalle. Nachmittags treffen sich die Wanderkraeffe auf dem Hohentwiel, soweit sie sich nicht an der geplanten Fuhschwanderung nach dem Hohentwiel beteiligen. Der Freitag ist einer Wanderung nach dem Schienerberg vorbehalten.

Schwenningen, 26. Januar. (Zwei Pionere der Uhrenindustrie feiern Geburtstag.) Am gleichen Tage wie Uhrenfabrikant Thomas Ernst Haller, am 26. Januar 1878, erkaefte im Hause des Waedermeyers Valentin Schlenker ein weiterer Pionier der schwaebischen Uhrenindustrie, Eugen Schlenker, das Licht der Welt. Eugen Schlenker und Thomas Ernst Haller wurden in ihrer Jugend gute Freunde und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Niederhall, Kr. Koenigsbach, 26. Januar. (Ein Fuchs mit Erbsen.) Im Fleisch eines Fuchses, das als Hundefutter verwendet werden sollte, fand der Fleischbeschauer zahlreiche Erbsen. Dieser Vorfall zeigt, wie gefaehrlich es ist, Fuchsfleisch in rohem Zustand an Hauskueche zu verfuettern. Zur Verwendung solchen Fleisches als Tierfutter ist in jedem Fall die orthoedoerische Genehmigung notwendig.

Heidenheim, 26. Januar. (Naehher Tod.) Der 61 Jahre alte Bauleiter Eugen Vint, der bei der Firma Mann-Stuttgart beschaeftigt war die gegenwaertig einen Industriebau in Heidenheim ausfuehrt, kam bei einem Rundgang durch den Bau vom Geruetschlag getroffen ploeglich um und war sofort tot.

Die Landeshauptstadt meldet

Nach langer Krankheit ist in Stuttgart im 69. Lebensjahr Professor Clemens Hummel gestorben. Bis zu seinem Hebertritt in den Ruhestand im Jahre 1905 hatte er mehrere Jahrzehnte hindurch an der fruheren Baugewerkschule in Stuttgart, der heutigen hoeheren Bauhohschule, als Professor fuer die Hochbaulehre gewirkt.

In einem Kaffee in Bad Cannstatt zog eine kleine Gesellschaft mehrere 1000. Vole unter denen sich der gewoentliche Cannstatter 500-Markt-Wein befand. Bekanntlich hat erst vor wenigen

Der Bodensee wird Atlantikhafen

Rieseprojekt vor der Bewirklichung — Ausbau des Oberheins

m. Friedrichshafen, 26. Januar. Die Vorarbeiten zu einem bedeutungsvollen Projekt sind jetzt beendet worden: Der Anschlag des Bodensees an den Groeschiffahrtsweg, wog. Damit wird eine Wasserstrassenverbindung nicht nur des aenfersten deutschen Staendens, sondern auch Oesterreichs mit dem Atlantik geschaffen. Weitere ungeahnte Entwicklungsmoeglichkeiten ergeben sich mit der Durchfuhrung der ebenfalls geplanten Kanalverbindung Donau-Bodensee. Mit Hilfe des schweizerischen Kanalnetzes — das bis dahin ausgebaut sein wird — und der Kanale Frankreichs wird eine durchgehende Wasserstrasse vom Atlantischen Ozean und dem Mittellaendischen Meer erkaefert zu den oberen Donaulaendern und zum Schwarzem Meer anbereits hergestellt werden.

12 Kraftwerke entstehen

Das einzige natuerliche Hindernis auf der Trasse zwischen Bodensee und Basel bildet der Rheinfall bei Schaffhausen. Er soll durch eine gekuppelte Groeschiffahrtsschleuse mit kurzem Seitenkanal ueberwunden werden. Die Schoenheit und Wucht des Wasserfalls erkaebet damit seine Beeintraechtigung. Zwischen Rheinfelden und Schaffhausen sollen weiter — wie der Geschaeftsfuehrer des Rheinischschiffahrtsverbandes Konstantz mitteilte — zwoelf Kraftwerke mit einer Jahresleistung von 4 Millionen Kilowattstunden das Rheingefaeulle zur Elektrizitaet-Gewinnung ausnuetzen. Sechs von ihnen sind bereits in Betrieb. Die Erzeugungskosten einer Kilowattstunde belaufen sich im Durchschnitt auf 1 Reichspfennig.

Die Wirtschaftlichkeit des groeszuetigen Unternehmens ist einwandfrei nachgewiesen. Das vom Reichsverkehrministerium fuer gut befundene Projekt sieht einen Kostenaufwand fuer den Gesamtbau des 213 Kilometer langen Groeschiffahrtsweges von Basel bis Bregenz von 80 Millionen Reichsmark vor. In Anbetracht des ungeheuren Ruhens erkaebet dieser Betrag nicht zu hoch, zumal sich an den Kosten ausser Deutschland auch die Schweiz und Oesterreich beteiligen. Die Bewirklichung des lebenswichtigen Planes koennte innerhalb von funf

Jahren erfolgen. uebrigens ist schon jetzt der Verkehr mit 1200-Tonnen-Raehnen bis Rheinfelden, 20 Kilometer ueber Basel hinaus, moeglich.

Ein Weg zu den Schweizer Erzen

Bei dem auferordentlich hohen Ruhegehalt der projektierten Wasserstrasse werden sehr groeoe Frachtersparnisse gegenueber der Staeterebefoerderung auf der Bahn erzielt. fuer den Anfang sind sie in dem wirtschaftlichen Entachten mit funf Millionen Reichsmark bezaichnet. Die Frachterbilligung hat naturgemaeoe eine Steigerung der Weltverbraechbarkeit des gesamten Gewerbes im Gefolge, was einen hoeheren Beschaeftigungsgrad bedingt und die Einstellung einer groeoeeren Anzahl Arbeiter ermoeglicht. Ferner wird eine bessere Ausnuetzung und Verwertung von Bodenschaeppen und Naturprodukten ermoeglicht. Besonders sei hier auf die bessere Ausnuetzung der Schweizer Erze bei Genueve und im Feindtal sowie der erkaefertigen deutschen Erzlager bei Blumensfeld und Gutmadingen hingewiesen. Sehr hoch ist auch die durch den Ausbau ermoeglichte produktive Arbeit zu veranschlagen. Etwa 5000 Arbeiter koennen fuer eine Reihe von Jahren Beschaeftigung finden. Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass mit der Bewirklichung der Ausbauplaene die Hochschiffahrt des Bodensees als Kernstueck des mitteleuropaeischen Binnenhochschiffahrtsweges erst recht zur Geltung gebracht wird.

Die Ausichten fuer die baldige Inangriffnahme der Arbeiten sind sehr guenstig. Die maßgebenden Stellen von Baden Wuerttemberg und Bayern haben die Foerderung der Projekte in Aussicht gestellt. Auch auf die Unterstuetzung durch das Reichsverkehrsministerium ist zu rechnen. Die oesterreichische Regierung hat besonders groeoe Sympathien fuer diese Plaene; die Schweizer Regierung fuerchtet von dem Hochheinausbau zwar eine starke Konkurrenz fuer ihre Bundesbahnen, duerfte sich aber schliesslich der Beteiligung am Ausbau der Rheinstrecke Basel-Bodensee nicht entziehen. So zeigt sich immer staerker, dass der Rhein keine Herkannaten nicht trennt, sondern vielmehr zusammenstuehelt.

Lagen ein Cannstatter Weinweiner in Stuttgart einen 1000-Markt-Wein gegeben.

Morgens kurz nach 4 Uhr fuhr der 28 Jahre alte in Gspinggen wohnhafte Kurt Weingaer mit seinem Personenkraftwagen vor dem Schloegartenhotel den Verkehrsaetler um und fuhr dann quer ueber die Fahrbahn auf einen auf dem Schweg stehenden Baum. Nach dem Unfall fuhr der Wagenlenker, der zur Zeit des Vorkommnisses unter Alkoholeinfluss stand, weiter, ohne sich um den Schaden zu kuemmern.

Zu dem vor kurzem gemeldeten Fall des Randebruchs der Maul- und Klauenseuche in einem landwirtschaftlichen Anwesen in der Hoehere Strasse (fruher Gartenstrasse) in Bad Cannstatt kam nun noch ein weiterer Fall: jetzt wurde das Vorkommen der gefaehrlichen Viehseuche auch in einem Anwesen in der Schmidener Strasse festgestellt.

Er mihsandelte seinen Vater

Erdmannhausen, Kr. Marbach, 26. Januar. Der zum Jahrzota neigende 43jaerige Landwirt G. W. hat schon wiederholt, besonders nach starkem Wohlgenuss, seine Eltern mihsandelt. Am Montagabend schlug er auf seinen 77jaerigen Vater ein, der um Hilfe rief. Hinzukommende Nachbarn konnten ihn koegling nicht zur Ruhe bringen, und auch einem Gendarmeriebeamten lechte er Widerstand entgegen. Der Rasende wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefuegnis Marbach eingeliefert.

Der Tierchuehband greift ein

Kalen, 26. Januar. Der Tierchuehband Kalen musste in letzter Zeit wiederholt gegen den beabsichtigten Verkauf von Pferden einschreiten, die unbrauchbar und abgeschunden oder ueberaltert waren. Die Pferde wurden vom Markt gewiesen und dem Viehschlaechter zugefuehrt, damit nicht noch Volksgenoessen mit ihnen betrogen werden. Ferner wurden Schlachtpferde, die 40 bis 60 Kilometer gehen sollten, vom Tierchuehband angehalten und mit der Bahn transportiert. In einem Falle waren einem Schlachtpferd die Vorderbeine heruntergerissen worden, so dass das Tier auf der Landstrasse zusammenbrach. Der Tierchuehband erkaefert in solchen Faellen Anzeige wegen Tierquaelerei.

Der Knecht rauchte in der Scheune

Niedlingen, 26. Januar. Das Amtsgericht Niedlingen betraurteilte einen Knecht des Saepewerksbetriebers Taugner wegen jahrelaenger Brandstiftung zu 4 Monaten Gesaengnis. Der Angeklagte war mit breunender Pfeife in den Stall und in die Scheune gegangen. In der Scheune fiel ihm die Pfeife aus dem Mund. Er versuchte, die auf dem Boden liegende Glut auszutreten und verlies dann die Scheune. Kurze Zeit darauf stand die Scheune in Flammen und brannte bis auf die Grundmauer nieder.

Kind entfuert und ermordet

Furchtbare Mordtat in einem Eisenbahnwagen

Eigenbericht der NS-Prese
m. Essen, 26. Januar. In einem auf dem Rangierbahnhof Essen-Hauptbahnhof abgestellten Personenwagen wurde die Leiche eines zweieinhalb Jahre alten Maedchens gefunden. Der Tod war durch Herzschneiden der Kehle und durch zwei Bruststueche herbeigefuehrt worden. Die naeheren Umstaende deuten darauf hin, dass die Tat in dem Wagen selbst ausgefuehrt worden ist. Nach den bisheerigen Ermittlungen der Polizei handelt es sich bei dem Taeter um den Vater des Kindes, der inzwischen in seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord veruuebt hat. Der Mann hatte seine Tochter aus einem Krankenhaus in Solingen entfuert, wo sie sich bei ihrer Mutter befand. Die Hintergruende der graessigen Tat sind noch nicht geklaert.

Die Februarplakette des WHW 1937/38



Abchied von General Heinemann

Ein alter Soldat und Kämpfer der Bewegung München, 26. Januar. Am Mittwoch wurde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess und anderer Vertreter von Partei und Staat Generalleutnant a. D. Bruno Heinemann, der verdienstvolle Offizier der alten Armee, erste Organisationsleiter, erste Parteirichter der NSDAP, und treue Gefolgsmann Adolf Hitler, im Krematorium des Ostfriedhofs den Flammen übergeben.

Reichshauptstellenleiter Saupert erinnerte in seinem Nachruf daran, daß der Verstorbene nicht nur als Soldat, sondern auch in der Partei durch seine Fähigkeiten hervorgetreten sei, Fähigkeiten, die der Führer Ende 1925 durch seine Berufung zum ersten Parteirichter und ein Jahr später zum ersten Organisationsleiter der NSDAP, anerkannt habe. Reichsleiter Buch als Nachfolger Generalleutnants Heinemann im Amt des Obersten Parteirichters legte den großen Lorbeerkranz des Führers nieder; dann widmete der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess ebenfalls eine prächtige Kranzspende und auch die weiteren vielen Kranzspenden waren Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung für diesen alten Soldaten und nationalsozialistischen Kämpfer.

Hausfront vom Auto eingedrückt

Ein Todesopfer bei einem Verkehrsunfall. München i. B., 26. Januar. Bei Darup tauchte ein Lastkraftwagen infolge Versagens der Bremsen die steile Straße hinab und prallte in voller Wucht gegen ein Haus, dessen Vorderfront völlig eingedrückt wurde. Dabei wurde der Beifahrer getötet, während der Fahrer selbst unverletzt blieb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Das Haus, dessen Bewohner sich glücklicherweise nicht in den vorderen Räumen befanden hatten, mußte gesichert werden.

Felssturz legt Erzvorkommen frei

Bergwerk aus dem Mittelalter aufgedeckt. Magdeburg, 26. Januar. Bei Algisbad im Harz lösten sich an einer Felswand etwa 3000 Zentner Gesteinsmassen und stürzten 20 Meter tief in das Selke-Tal ab. Das eiserne Gitter, von dem die Quelle des Selke-Flusses umgeben ist, wurde zerstört. Die Quelle selbst ist verschüttet. Durch den Felssturz wurde ein bis heute unbekanntes Bergwerk aus dem Mittelalter freigelegt. Auf diese Weise ist man auf Erzvorkommen im Seltetal hingewiesen worden.

Zwei Mörder begnadigt

Berlin, 26. Januar. Der Führer und Reichskämmler hat die von dem Schwurgericht Halle gegen den am 9. September 1909 geborenen Paul R e m e r wegen Mordes ausgebrochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Der sonst gut beleumdete Verurteilte hat am 26. August 1937 seinen 7 Monate alten, kränklichen Sohn gezeugt, weil er ihn für lebensfähig hielt und in seiner primitiven Denkweise keinen anderen Ausweg aus der durch die Krankheit des Sohnes hervorgerufenen wirtschaftlichen Bedrängnis fand.

Ferner hat der Führer und Reichskämmler den vom Sondergericht Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilten 45-jährigen Heinrich Schütz ebenfalls zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt. Der Verurteilte hat am 12. Februar 1919 in Hamburg den Giftspolizeibeamten Fehner erschossen, der ihn nach einem Diebstahl gefesselt hatte; seine Täterschaft konnte erst jetzt, 18 Jahre nach dem Mord, also kurz vor Eintritt der gesetzlichen Verjährungsfrist festgestellt werden. Schütz hat in der Anwesenheit zu einem einwandfreien Leben zurückgefunden.

Schiebungen mit Blumenwiedeln

24 Bauern und Händler vor dem Richter. Cleve, 26. Januar. Vor der Großen Strafkammer hatten sich 24 Angeklagte, zumeist Bauern und Händler, wegen Schiebungen bei der Einfuhr von Saatgut, Kartoffeln und Blumenwiedeln aus Holland zu verantworten. Nach Aufklärung der Schiebungen wurden elf Lastkraftwagen und ein Pferdewagen beschlagnahmt, mit denen die schwarz eingeführten Waren transportiert worden waren. Die Schiebungen, die teilweise unter Mißbrauch der sogenannten Transit-Verpflichtungen erfolgten, wurden Mitte Dezember 1936 aufgedeckt.

Henri Cornual verhaftet

Paris, 26. Januar. Am Mittwochmittag gelang es der Gendarmrie, den nach der Niederbrennung des Gebäudes in die Wälder von La Roche geflüchteten Henri Cornual in der Umgebung von Seiches (Département Maine-Loire) festzunehmen. Wie berichtet, hatte sich Cornual in seinem Bauernhof verbarrikadiert, um der Wälder wegen seiner Steuerflucht zu entgehen. Die herbeigerufene Gendarmrie hatte das Gebäude besetzt und am Dienstag um 21 Uhr in Brand setzen lassen. Bei der Flucht der Belagerten wurden die Frau und der Bruder des Cornual erschossen.

Um was geht es in Alexandrette?

Die Genfer Delegierten Atiatürks sehr erbittert — Frankreich unbeliebt

Die letzte Waidwonna der Genfer Vöge muß sich mit einem energischen Protest der türkischen Regierung gegen die Tätigkeit der französischen Mandatbehörden im Sandsthal Alexandrette und gegen das Verhalten der von ihnen eingesetzten Kommission für die im April 1935 in Genf abgehaltene Konferenz betreffen.

Wieder beginnen die Vögel von Genf unter bösen Zeichen zu fliegen. Dieses Mal erfüllt die türkische Abordnung Erbitterung. Die so mühsam gefundene Lösung um die türkische Volksgruppe im Sandsthal Alexandrette, die zwischen Frankreich, das den Sandsthal Alexandrette verwaltet, und der Türkei Kemal Atatürks vor dem Genfer Forum zustande gekommen war, ist in Gefahr.

Erbitterte Proteste richten sich vor allem gegen das Vorgehen des französischen Sandsthal-Delegierten G a r r e a u, der mit hoher Planmäßigkeit die türkische Volksgruppe schikanieren und einbrechenden Streitigkeiten die türkische Delegation überfallen, freie Hand läßt.

Wieder einmal glückt es dem Genfer Klub, einen Konflikt nicht nur zu verfrachten, sondern auch zu verschleppen. Doch die Haltung der türkischen Delegation läßt keinen Zweifel darüber, daß die neue Türkei Kemal Atatürks sich diese Haltung nicht wird gefallen lassen, und daß man, verläßt die Genfer Entente wieder, vielleicht in die dem Völkerverband feindliche Front einmünden könnte.

Der Hafen von Alexandrette verödet

Alexandrette, von Mauern umgeben, ist der Hafen Aleppo. Seitdem es französische Mandatsgebiet geworden ist, leidet nach dem Weltkrieg das große Türkische Reich geistlich, seitdem die deutschen Kaufleute die Hafenstadt verlassen haben, hat es an Bedeutung fast verloren. Heute sind nur noch wenige Schiffe, weil Beirut heute der wichtigste Umschlagplatz für den Schiffverkehr darstellt. Dazu kommt, daß die Seidenzucht nicht mehr einbringt, da die reine Erde durch das Kunstprodukt verdrängt ist.

Die Eisenbahn nach Aleppo ist nicht weiter gebaut worden. Dafür gibt es eine wunderbare Kutschbahn, auf der man in fünf Stunden die Hauptstadt Syriens erreichen kann. Doch ein wenig Mühe kostet das mit der Sicherheit ist es trotz der Armee der Wehrmacht, die von französischen Offizieren an der Spitze wurden, noch nicht so weit her. Immer wieder ereignen sich

Arbeitsfälle, ohne daß es gelingt, die Laster zu greifen.

Als die Deutschen da waren

Mit Wehmut erinnern sich die Bewohner der großen Zelte, da die Araber-Bahn von deutschen Ingenieuren in Angriff genommen wurde. Viel Geld und Betrieb und Planung kam dadurch ins Land. Die Deutschen kauften mit Begeisterung Teppiche und Antiquitäten. Das hat nun alles aufgehört.

Das Klima ist seit jenen Tagen nicht besser geworden. Immer wieder brechen Malaria- und Typhus-Epidemien aus. Die Evro-der stehen im Mai oder Juni auf der heißen ungelunden Stadt hinaus ins Gebirg, das sich bis zum Meer hinzieht.

In Zinnenwäldern und Nadelwäldern geduldet, breiten sich die mit Sand und Staub arbeitenden Hütten der Armen aus, während in kleinen Dörfern Armenier von dem Erlös der fruchtbarsten Weinberge von ihren Kutschmännern und der Pflanzung leben.

Eine merkwürdige Seite, die der Klauten haben in den sandigen Antiochia geliebt. Sie halten ihre religiösen Vorschriften geheim und weder Mohammedaner noch Christen, fühlten sich aber mehr dem christlichen Glauben zugezogen, ohne sich je bekehren zu lassen.

Alexandrette — Geschichtlicher Boden

Alexandrette, der ganze Sandsthal ist sozusagen von Geschichte durchdrungen. Gleich hinter Aleppo diente der Ort als Lager für die Wehrmacht. Hier lagerte Alexander der Große die Wehrmacht. Die Sage berichtet, daß der Wehrmacht die Stelle ist, wo Alexander Darius gefangen nahm und in goldene Ketten legen ließ. Auch erzählt man, daß der griechische Feldherr in diesem Sandsthal von der schönen Roxana in Liebesketten geschlagen wurde.

Die französischen Behörden haben nicht verstanden, die Empfinden der Bevölkerung in diesem traditionsreichen Land zu erringen. Und so ist der Wunsch immer stärker geworden, sich in das neue Reich Atatürks einzuliefern. Die Bedürfnisse der türkischen Bevölkerung haben oft genug schon zu Explosionen geführt. Wird die Genfer Entente Änderung schaffen können? Oder wird Kemal Atatürk, der nicht zu Unrecht „großer Wolf“ heißt, eines Tages mit eiserner Faust auftreten?

lwh.

Lebt das Ungeheuer von Loch-Neß?

Senationelle Feststellungen eines Gelehrten

Im Sendebereich Frankfurt stellt Professor Dr. H. O e n i g einen Vortrag über Meerestiere und Meerestiere. Der Gelehrte entwirft dabei unter ungewohnter Spannung dem Publikum seine Ansicht über das Ungeheuer vom Loch-Neß, das er für ein lebendiges Wesen hält.

Das Ungeheuer von Loch-Neß hat schon viel von sich reden gemacht. In der jüngeren Vergangenheit gab es auf dem Erdball kaum eine Zeitung, die nicht spaltenlang Berichte über dieses „Ungeheuer“ veröffentlicht hätte. Im allgemeinen wurden diese Nachrichten besonders wenn sie zur Zeit der Hundstage erschienen, mit einem verzehrenden Wahn von den Lesern abgetan. Nun aber mag man aufhorchen: Professor O e n i g, Düsseldorf, ist der Überzeugung, daß es gerade mit diesem riesigen Meerestiere „Atmos auf sich hat“, daß es wirklich zu leben scheint.

Man kann seine Existenz nicht einfach ins Reich der Fabel versetzen, führte der Vortragende unter viel, je Spannung der zahlreichen Zuhörer, aus, daß für die Beobachtungen einwandfrei Augenzeugen viel zu genau und die Wahrnehmungen wissenschaftlich geführter Männer überzeugend. Hinzu kommt noch, daß es gelungen sei, die Beobachtungen durch Bildaufnahmen zu bestätigen. Prof. O e n i g will allerdings nicht von einem ausgeprochenen „Ungeheuer“ sprechen, sondern von einer riesigen Kobra, die sich durch einen Meerestier in das Wäldchen eingeklemmt habe. Es bleibe unbestritten, daß es eine derartige Tierart gäbe, denn viele Seefahrer seien ihr begegnet. So lagen die Aussagen vieler U-Boot-Kommandanten vor, die nach der Explosion von Torpedos an Bord ihrer U-Boote wahrgenommen hätten. Die Besatzung ganzer Kriegsschiffe habe auf ihren Reisen derartig gewaltige Tierkörper zu Gesicht bekommen und alle Beschreibungen, die urkundlich festgelegt

wären, würden sich genau mit der „Personale“ des Ungeheuers von Loch-Neß decken. Dort, wo verurteilt worden sei, ein solches Tier zu töten, wurde die Wahrnehmung gemacht, man habe Auslagen auch hierüber urkundlich niedergelegt, daß die getöteten Meerestiere sofort nach dem Erhalt der Schiffe auf den Meeresgrund gesunken seien.

Somit darf man also das Ungeheuer von Loch-Neß mit nahezu hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit als aus Fleisch und Blut bestehend betrachten. So interessant diese Nachricht auch für die Bewohner der runden Welt sein mag, für die Wissenschaft um Loch-Neß aber bedeuten die Ausführungen des bekannten deutschen Gelehrten eine Sensation. Alle anderen Wesen aber und Spatzenställe, die mehr oder weniger aufregend ihr Geschrei über den Westen treiben, werden von der getrennten Wissenschaft auch weiterhin ins Reich der Fabel verbannt. Der „fliegende Holländer“ wird so weitestgehend in der Phantasie vieler Seefahrer weiter durch die Nacht weilen und immer wieder Stoff zu großartigen Geschichten und Abenteuer abgeben, aber nur soweit es die Erzählkunst angeht. Von den modernen Ozeanographen die hell erleuchtet die Finsternis durchleuchten und von denen frohe Musik in die Nacht klingt, hält sich das Ungeheuer vom Loch-Neß fern.

Zweide Bruch geben der Sage vom „fliegenden Holländer“ die neue Richtung. Auch der Zufall spielt eine große Rolle. So ist ein schwedisches Schiff in den letzten Jahren in verschiedenen Gegenden vermisst auf das gleiche U-Boot gestoßen. Bei der zweiten Begegnung mag es wohl den Matrosen etwas eigenartig und Quer gewesen sein. Der Kapitän jedoch ließ keinen neuen Gerüchten vom „Holländer“ Raum, sondern verurteilte das treibende Schiffshindernis mittels Sprengpatronen in das ewige Meer.

Eine Folge des Nordlichtes

Kurzwellenverkehr über dem Atlantik war lahmgelegt

Washington, 26. Jan. Die Nordlichterscheinungen, die gestern in Europa sichtbar waren, haben nach den Mitteilungen desgen Radio- und Telephongesellschaften den Kurzwellenverkehr über dem Atlantik so gut wie lahmgelegt. Die Radiogesellschaften konnten Telegramme nur mit langen Wellen hindüber und herüber senden. Bemerkenswert war, daß die sogenannte Tageswelle von 16 Metern sah die ganze Nacht hindurch funktionierte, ausgenommen einige Abschnitte, in denen plötzlich jeder Kurzwellenverkehr unmöglich wurde.

Nordlicht in ganz Württemberg

Eigenbericht der NS-Presso Stuttgart, 26. Januar. Aus Bayern und Schlesien wurde am Dienstag eine eigen-

artige Erscheinung am nördlichen Himmel beobachtet. Nicht wenige hatten geglaubt, daß es sich hierbei um einen Brand handelte, doch der rote Schein war nichts anderes als Nordlicht, das bei uns außerordentlich selten ist. Auch in Württemberg konnte diese Erscheinung beobachtet werden, so z. B. in Alen, in der Gegend von Vasingen und in Marbach a. N. Im Laufe des Tages gingen von überall her Meldungen ein, die von diesem Nordlicht berichteten. Es wurde es in der Schweiz und in Frankreich, in Oberitalien und sogar in Griechenland, in Polen, England und in nie erlebter Klarheit in Norwegen gesehen. Seit Menschengedenken kann man sich in Norwegen, wo ja das Nordlicht nicht selten ist, nicht erinnern, jemals einen solchen Schein, der mehrere Stunden lang die Nacht in hellen Tag verwandelte, erlebt zu haben.

Die Nordlichter entstehen dadurch, daß wahrscheinlich von der Sonne kleine Teilchen (wahrscheinlich Elektronen) ausgestoßen werden, die mit ungeheurer Geschwindigkeit den Raum zwischen Sonne und Erde durchqueren und auf die höchsten Luftschichten der Erde auftreffen. Diese Luftschichten werden gewissermaßen durch die Gewalt des Aufpralls zum Glühen gebracht. Was man also rot und grün sieht, ist nichts anderes als leuchtende Luft. Da die Erde einen magnetischen Nord- und Südpol hat, treten diese Erscheinungen besonders im Norden und Süden auf. Je weiter man sich von den Polen entfernt, desto seltener ist das Nordlicht. In Württemberg wurde es zum letztenmal vor sieben Jahren beobachtet, doch viel schwächer als am Dienstagabend.

Nordlicht über Neuenbürg

Ein alter Leser schreibt uns: Die Notiz im „Enztäler“ über das in Bayern und anderwärts beobachtete Nordlicht hat eine alte, längst vergessene Erinnerung in mir wieder aufgeweckt. Es mag 1870 oder 71 gewesen sein, zu einer Jahreszeit, als es abends 8 Uhr schon ganz nacht war, da stand die ganze Einwohnerschaft Neuenbürgs, was nur laufen konnte, auf den freien Plätzen, namentlich aber auf der unteren Brücke und starrte an den nördlichen Himmel, der ganz in Feuererglüt getaucht war. Die Feuerwehr eilte zum Sammelplatz. Noch heute sehe ich den damaligen Kommandanten Kupferföhrer Bäuerle mit wehendem Helmvisier und ersticktem, fast finstern Gesicht im Gesichtswindschreit über die untere Brücke schreiten. Man glaubte allgemein an ein Großfeuer in Württemberg, obgleich die Rote sich bis auf Oberhausen erstreckte. Nicht als kleiner Junge interessierte die Feuerwehr mehr als der Himmel, ich entwickelte der Dand meiner Mutter und eilte zum Rathaus. Dort stand die ganze Wehr mit den Gerätschaften und erwartete den „Feuerleiter“. Als sie lange genug gewartet hatten und keiner kam, gingen sie wieder nach Hause. Anders Tags verbreitete sich die Kunde, es sei ein Nordlicht gewesen. Seither sind schon viele Jahre vergangen, ich habe mancherlei gesehen, aber nie mehr ein Nordlicht, doch habe ich noch die deutliche Erinnerung, daß es unheimlich und schön war.

Seefahrt über den italienischen Meeresspiegel

Mailand, 26. Januar. Die italienische Presse feiert den Rekordflug der Militärflieger nach Rio de Janeiro als einen neuen Triumph der italienischen Luftfahrt. Diese Glanzleistung, schreibt der „Corriere della Sera“ übertrifft die optimistischsten Erwartungen und geht über das ursprüngliche Programm der Flieger noch hinaus. Nicht nur der Ozean und die Wälder seien überflogen worden, sondern man habe auch eine neue Verbindung zwischen Rom und Rio de Janeiro geschaffen. Der Flug des italienischen Italien habe das große Wagnis unternommen und wieder einmal bewiesen, daß es im Zeitalter Mussolinis das Wörtchen „unmöglich“ nicht gebe. Allen Siegern gebührt die gleiche Anerkennung, aber die Tatsache, daß sich auch Bruno Mussolini unter den Piloten des kleinen Geschwaders befindet, sei von ganz besonderer Bedeutung. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß ein Meer, eine Wüste und ein Ozean in Rekordzeit überflogen worden seien. Mussolini habe Italien nicht nur die Flugzeuge gegeben, sondern auch den Fliegern den Geist, den Mut und die Beharrlichkeit, um sie zu manövrieren.

Die Reichsbank in der 3. Januarwoche

In der dritten Januarwoche hat nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Januar die Entlastung des Noteninstitutes bei einem Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 239,1 auf 6248,9 Millionen RM. einen überaus günstigen Fortgang genommen. Im einzelnen haben die Bestände an Bundesbanknoten und Schecks um 22,8 auf 4800,6 Millionen RM., an Lombardforderungen um 1,6 auf 43,1 Millionen RM. und an Reichsbankwechseln um 15,9 auf 2,4 Millionen RM. abgenommen, an bedienungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 107,5 Millionen RM. zugenommen, während sich die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer geringen Zunahme auf 286,5 Millionen RM. stellen. Bis zum Schlußtag sind 149 v. H. der Mitteldarlehensrückstellungen wieder abgedeckt gegen 145,8 v. H. im Vorjahr; davon entfallen auf die Reichsbank allein 26,7 (20,6) v. H. Die Entlastung auf den Anlagen der Reichsbank dürfte zum Teil durch Vorauszahlungen auf die neue Reichsanleihe gefördert worden sein. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 8,1 auf 800,4 Millionen RM. hängt u. a. mit einer geringfügigen Abnahme des Betriebskapitals des Reiches zusammen. Auf der anderen Seite zeigen die Giroguthaben einen Rückgang um 72,8 auf 754,8 Mill. RM., der ausschließlich auf die privaten Konten entfällt, da die öffentlichen sogar noch etwas zugenommen haben. Entsprechend den vorgenannten Änderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 148,6 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, während der Umlauf an Scheckmengen um 31,6 Millionen RM. abnahm.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 22. Januar 6540 Mill. RM. gegen 6720 Mill. RM. in der Vorwoche, 6072 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 6205 Mill. RM. zum gleichen Vorjahrestermine. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen sind um 157 000 RM. auf 76,4 Mill. RM. gestiegen; davon entfallen 70,7 Mill. RM. auf die Goldbestände und 6,7 Mill. RM. auf die Devisenbestände.